

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 71 (1993-1994)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZS

Nr. 16, 5. November 1993
71. Jahrgang

ZÜRCHER STUDENTIN
Die Zeitung für Uni und ETH

Auflage 12'000
erscheint wöchentlich während des Semesters

Tel./Fax 311 42 56
Birchstrasse 95
8050 Zürich



Wissenschaft:
Und zwar
feministische

Seite 3

Studentenring:
Liberal analysiert

Seite 5

Pizza:
Horror im
Shopville

Seite 13

**Seite 7: Studentenverbindungen:
CouleurikerInnen in Appenzell**

„Cape Canaveral, 31. Okt. (ap)
Erstmals in der Geschichte der Raumfahrt haben Wissenschaftler Tiere unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit seziert. Zwei Astronauten der amerikanischen Raumfähre „Columbia“ enthaup- teten am Samstag sechs Ratten, um neue Erkenntnisse über die Wirkung der Schwerelosigkeit auf die Organe von Lebewesen zu gewinnen.

Die Labortiere wurden nicht betäubt, so dass ihr Gewebe von Chemikalien frei blieb. Die Rattenköpfe wurden mit Hilfe einer Miniatur-Guillotine abgetrennt; der Tod trat in weniger als einer Sekunde ein. Allen Tieren wurde zunächst das für den Gleichgewichtssinn wichtige Innenohr entfernt, ehe es sich verändern konnte. Dann entnahmen die Tiermediziner Knochen, Muskeln, innere Organe, Drüsen, Augen, Gehirn und Blut.“

(NZZ vom 1.11.93)

Der Anblick des ungeheuer blauen Planeten, der ruhig und verletzlich durch die endlose Schwärze des Raumes zieht, beendete nicht nur das Leben der sechs Ratten: Er veränderte auch das Bewusstsein mehrerer Astronauten – nach ihrer Rückkehr sagten sie, dort oben hätten sie erkannt, dass wir ein einziges grosses Volk von Brüdern und Schwestern seien. Denn trotz der Aussage konkurrierender sowjetischer Kosmonauten (man habe dort oben weder Engel noch Gott gesehen) betätigen sich überdurchschnittlich viele Ex-Astronauten als Prediger. Im Vergleich zu ihnen sind die sechs Ratten im Vorteil. Sie wissen, wo ihre Mörder nur glauben können: Sie wissen Bescheid, ob es eine Göttin gibt, umgeben von geflügelten Engeln, und ob diese ein graues oder schwarzes Fell haben und ob ihre Zähne gelb und ihre Schwänze nackt sind.

Zufällig bin ich keine Ratte.

Aber ich zweifle nicht, dass auf diese Weise noch viele schöne Probleme im Himmel oben eine Lösung finden.

Für die Redaktion
Ursula von Arx



■ WIR UND DER GÉNÉRAL

„... Dann sollte den ewigen Pessimisten und Zweiflern, jenen, die fragten und immer noch fragen, ‚Wozu denn?‘ vor Augen geführt werden, dass man sich verteidigen kann ...“ Dass die Association Film Général Guisan und deren Ehrenkomitee-Präsident Kaspar Villiger mit solchen und ähnlichen Worten just den VSU um Geld bittet (!), um einen General Guisan Film zu realisieren (!!), mag einige unter uns befremden. Doch „... Meinungsverschiedenheiten sind an und für sich nichts Schlechtes, wenn durch den Zusammenprall der Ideen neues Gedankengut entsteht ...“ – und so entstand ein chien écrasé in der ZS.

■ SCHULE DER NATION

Ebenfalls unfreiwillig aus dem Herz gesprochen hat uns Prof. Dr. Kurt R. Spillmann, seines Zeichens Leiter der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik an der ETH, in der „Chance“ (dem „Forum für Sicherheits- und Friedenspolitik“). Jener meinte dort: „Es ist eben doch so: die Armee ist eine ‚Schule der Nation‘, mindestens für die männlichen Angehörigen dieses Idealgebildes ‚Nation‘. Wie mancher Lehrer (vor der 68er Generation) und wie mancher Prokurist (vor der Skepsis der Wirtschaft gegenüber Militärkarrieren ihrer Kaderleute) konnte seinen Drang, Organisations- und Führungstalent zu beweisen, nur im Militärdienst entwickeln.“

■ SCHIEFE VERTEILUNG

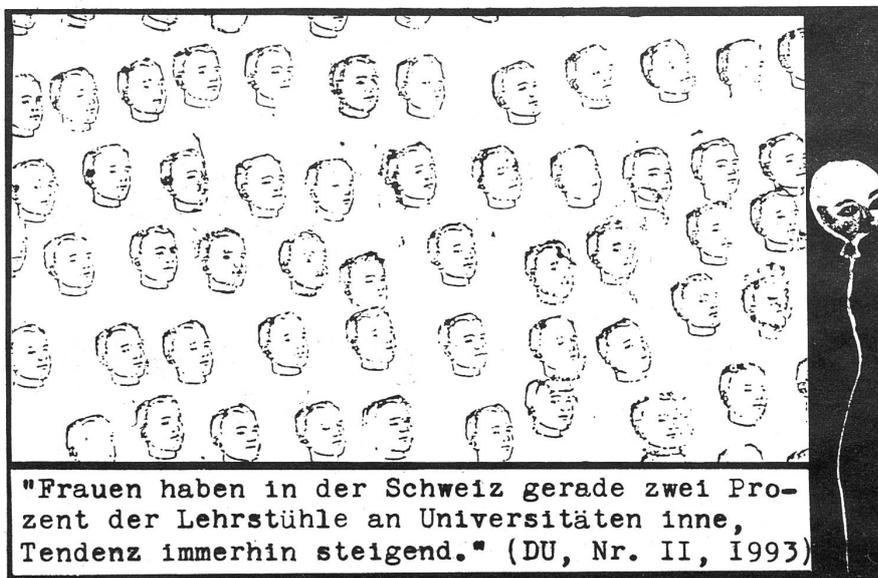
Derweil rüstet die Kantonspolizei, die im Ernstfall unsere Armee subsidiär verstärken soll (Spillmann in der „Chance“), mit einem

neuen Datennetz und dem Einbau von lokalen Netzwerken auf. Für diesen Zugriff auf das Ripol-Fahndungssystem des Bundes macht der Kanton immerhin 22.56 Mio. Franken locker. Was für ein Betrag im Vergleich zu der eingesparten Million für Lehrstühle, die unser aller Vorlesungsangebot so beschnitt. Pfui, meint die Redaktion.



■ GRATULATION

Immer wieder dankbar sind wir für die höchst informativen Beförderungsanzeigen der Militärdirektion. So wurden der Köchli und der Mannhart Patrick sowie der Peter Stefan und auch der Spühler Matthias und noch viele mehr zum Leutnant befördert. Wir gratulieren. vea



"Frauen haben in der Schweiz gerade zwei Prozent der Lehrstühle an Universitäten inne, Tendenz immerhin steigend." (DU, Nr. II, 1993)

Feministische Wissenschaft!



Fehlen dir an der Hochschule auch Professorinnen als Vorbilder und Identifikationsfiguren, und hast du

dich auch schon gefragt, wieso so wenige Frauen Top-Positionen in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik besetzen?

Versuchst du auch schon, einen Text so zu formulieren, dass er Frauen und Männer gleichermaßen anspricht?

Hast du dir auch schon überlegt, wie du die Perspektiven als Studentin/Berufsfrau und Familienfrau verknüpfen könntest?

Freut es dich zu wissen, dass schon 1791 Olympe de Gouges die „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“ – als Gegenentwurf zur männlichen Version der Menschenrechte – formulierte?

Ist dir bei genauerem Hinsehen auch schon aufgefallen, dass in vielen sozialwissenschaftlichen Theorien vom Mann als Norm ausgegangen wird und damit die Lebensweise von Frauen totgeschwiegen wird?

Hast du auch schon das Vorlesungsverzeichnis durchgeblättert in der Hoffnung, in deinem Fachbereich eine Lehrveranstaltung zu einem frauenspezifischen Thema zu finden?

Ausgehend von solchen und ähnlichen Fragen, Hoffnungen, Wünschen und Unzufriedenheiten haben sich vor 10 Jahren engagierte Frauen zum Verein Feministische Wissenschaft zusammengeschlossen, in dem

heute verschiedene Arbeitsgruppen und Sektionen tätig sind. Der Verein verfolgt das Ziel, die Entwicklung feministischer Wissenschaft im Zusammenwirken mit der Frauenbewegung zu fördern. Durch Vernetzung und interdisziplinäre Auseinandersetzung sollen feministische wissenschaftliche Kreativität stimuliert und neue Erkenntnisse zur Diskussion gestellt werden. Dadurch werden die Präsenz und der Einfluss von Frauen im Wissenschaftsbetrieb und in der Gesellschaft verstärkt.

Der Verein ist ein Ort feministischer Diskussion und Theoriebildung. Er vertritt folgende Positionen:



Magda Vogels Vogelfreier Frauenchor

1. Feministische Wissenschaft will die gesellschaftliche Unterdrückung von Frauen aufheben; sie steht dabei mit der Frauenbewegung in einem Prozess der konstruktiven

ven Auseinandersetzung.

2. Feministische Wissenschaft erarbeitet theoretische und empirische Ansätze für eine Wissenschaft, in der Frauen Subjekte ihres Denkens, Forschens und Handelns sind.

3. Feministische Wissenschaft analysiert, reflektiert und kritisiert herkömmliche Wissenschaft; sie deckt sexistische Werturteile auf, verurteilt androzentrische Verallgemeinerungen und kritisiert Diskurse, die Frauenunterdrückung verschleiern und legitimieren.

4. Feministische Wissenschaft beobachtet kritisch die Verbreitung und Verwendung ihres Wissens; sie wendet sich generell gegen die missbräuchliche Umsetzung von wissenschaftlichen Ergebnissen.

5. Feministische Wissenschaft engagiert sich für den Abbau von Machtverhältnissen zwischen Forschenden und Erforschten. Sie

erachtet die Solidarität und kritische Auseinandersetzung zwischen Frauen inner- und ausserhalb der Wissenschaft als zentral.

Als Vereinsfrau erhältst du den regelmässig erscheinenden Rundbrief mit Informationen aus dem Bereich feministischer Wissenschaft, Veranstaltungshinweisen aus der ganzen Schweiz und Publikationsmitteilungen. In der Sektion Zürich bietet der monatlich stattfindende „FemWiss-Stamm“ Frauen Gelegenheit, ihre Arbeiten (Seminar-, Liz- oder Dissarbeiten, Bücher, NF-Projekte) zur Diskussion zu stellen. Zu diesen Veranstaltungen sind alle interessierten Frauen herzlich eingeladen. Das genaue Programm kann jeweils dem Rundbrief entnommen werden.

Willst du mehr wissen, oder bist du an einer Mitarbeit interessiert, dann kannst du am FemWiss-Stamm vom 10. November oder unter Tel. 242 08 61 (Regula verlangen) weitere Auskünfte erhalten.

Nationales Sekretariat: Kathrin Schafroth, Schipfe 23, 8001 Zürich. Tel 01/ 212 87 23. Dienstag und Mittwoch, 13 - 16h.

Andrea Voellmin und Regula Leemann

Mittwoch, 10. November 93, 18.00 Untere Mensa Universität Zentrum

18.00 Begrüssung

Der Verein Feministische Wissenschaft stellt sich vor.

18.15 Interviews

mit den beiden Professorinnen **Ruth Durrer** (Assistenzprofessorin für theoretische Physik) und **Beatrice Wehrli** (Titularprofessorin für neuere deutsche Literatur)

19.00 Der Vogelfreie Frauenchor von Magda Vogel

singt internationale Frauenpowerlieder.

Eine Veranstaltung des Vereins Feministische Wissenschaft, Sektion Zürich

„Wege aus der Arbeitslosigkeit“

Der Wirtschaftswissenschaftliche Verband der Uni Zürich lädt zu einer umfangreichen Veranstaltungsreihe zum Thema Arbeitslosigkeit ein. In einer Folge von Vorträgen werden VertreterInnen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, des BIGA und der Privatwirtschaft zu Wort kommen. Referenten aus Deutschland und Japan sollen den Umgang mit der Arbeitslosigkeit in anderen Ländern aufzeigen. Abschliessend steht eine Podiumsdiskussion auf dem Programm.

Unter den nationalen VertreterInnen finden sich klingende Namen wie Walter Renschler, Christiane Brunner, Heinz Allenspach, Peter Bodenmann, Verena Diener und Christoph Blocher. Letzterer titelt sein Referat, das er am 19. Januar halten wird, mit „*Flourierende Unternehmen - der sicherste Weg aus der Arbeitslosigkeit*“. Hätten Sie's gewusst?

Renschler, Präsident des schweizerischen

Gewerkschaftsbundes, geht weniger in Richtung Deregulierung. Unter dem Titel „*Gegensteuer: Arbeit, Bildung und Sicherheit - für alle*“ wird er seinen Vortrag am 24. November halten.

Gespannt darf man auch auf die finale Podiumsdiskussion sein, die allerdings erst am 22. Februar '94 durchgeführt wird. Heinz Allenspach (FDP), Peter Bodenmann (SP), Verena Diener (GP) und Edwin Somm (ABB Schweiz) werden dann zumal die Klängen kreuzen.

Die Veranstaltungen finden alle im Uni-Hauptgebäude statt; der Eintritt ist frei. Den Anfang macht Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Konstanz, diesen Montag, den 8. November, um 18.15 Uhr.

Für die weiteren Veranstaltungstermine konsultiere man bitte den Wochenkalender, zu finden in dieser Zeitung. mg

Jesus im Film

Wir wollen es uns im Sessel bequem machen, aber es uns nicht allzu bequem machen, was unsere Vorurteile, übernommenen und überkommenen Jesusbilder betrifft, unsere lieb gewonnenen Klischees, festgefahrenen Glaubenssätze, starren Kritikaster, ideologischen Verkrustungen, Arroganz und Ironie.

Wir möchten emotionale Betroffenheit und Angesprochenheit provozieren. Wir möchten den Film wahrnehmen, zu verstehen und zu würdigen suchen als persönliche Stellungnahme, als bewusst subjektive An-

näherung an die Gestalt Jesu mit ihrem je eigenen religiösen Verständnis und Erkenntnisinteresse, als Impuls und Denkanstoss für die eigene Auseinandersetzung, für ein Gespräch mit dem Film als künstlerischem Dokument mit gesellschaftlicher Relevanz.

Gelegenheit dazu bietet ein 3teiliger Filmzyklus, ein Projekt, das in einer ökumenischen Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit des AKI und der EHG (Kath. Akademikerhaus, Evang. Hochschulgemeinde) entstanden ist. Ausgewählt wurden 3 Filme zeitgenössischer Regisseure:

Jesus von Montreal, Denys Arcand, 1989

Ein junger, arbeitsloser Schauspieler bekommt von einem Priester den Auftrag, die Passionsgeschichte neu zu inszenieren, was er auf sehr provokative Weise auch tut. Dies bringt ihn nicht nur in Konflikte mit gesellschaftlichen Interessen, sondern auch in eine tragisch endende Auseinandersetzung mit der kirchlichen Autorität.

Preis der ökumenischen Jury in Cannes 1989. Do, 11. Nov. 93, 19.00 Uhr

Das 1. Evangelium nach Matthäus, Pier Paolo Pasolini, 1964

Eigenständige und mit dem herkömmlichen Kino brechende Auseinandersetzung mit der Botschaft Jesu. Do, 9. Dez. 93, 19.00 Uhr

Jesus von Nazareth, Franco Zeffirelli, 1976

Viereinhalbstündige Monumentalverfilmung des Lebens und Sterbens Jesu. Mit Stars, Showeffekten, diskret, historisierend. Do, 27. Jan. 94, 1. Teil: 17.00 Uhr, Imbiss, 2. Teil: 19.00 Uhr

Alle Filme werden gezeigt im AKI, Hirschengraben 86, oberhalb Central:

Eli Näf (AKI/EHG)

Kommission für Entwicklungsfragen (KfE)

Das neue Semester hat begonnen. Daher möchten wir die Neueintretenden der UNI/ETH über die vielfältigen Aktivitäten der KfE informieren. Wir sind eine Gruppe aus den verschiedensten Studienrichtungen, die sich für das Nord-Süd-Problem interessiert. Nebst Informationsarbeit an den Hochschulen (in Form von Veranstaltungen, Diskussionspodien, Artikeln, Filmtagen etc.) unterstützen wir Klein- und Kleinstprojekte in Entwicklungsländern.

Um Euch eine konkrete Vorstellung von unserer Arbeit zu geben, möchten wir eines der längerfristigen Projekte vorstellen, die wir unterstützen.

Es handelt sich um das „Atelier Bon Conseil“ in Togo (Westafrika), entstanden aus einer Privatinitiative eines Schweizer und eines Togolesen. Aufgebaut wurde ein Handwerksbetrieb, der sich weitgehend selbst trägt und gleichzeitig Lehrlinge ausbildet.

„Unsere Philosophie besteht darin, die jungen Leute in der Produktion auszubilden, derten mit sichtbarem Erfolg geschieht. Handwerker, die ein Papier besitzen, welches bestätigt, das sie dies und jenes beherrschen, gibt es in Afrika wie Sand am Meer, jene aber, die wirklich imstande sind, gute Arbeit zu liefern, müssen wie die Stecknadel im Heuhaufen gesucht werden. Unsere Aufgabe besteht also nicht darin, Unmengen an Handwerkern in die Arbeitslosigkeit zu treiben, sondern bessere Handwerker auf den Arbeitsmarkt zu bringen.“ (Zitat des Projektleiters)

Wir hoffen dadurch einen knappen, aber konkreten Einblick in unser Wirken geben zu haben. Falls du dich durch unsere Arbeit angesprochen fühlst, freuen wir uns, dich kennenzulernen.

Die KfE trifft sich jeweils montags um 18 Uhr im Zimmer A73 der Polyterrasse. Ausserdem laden wir am Erstsemestrigenfest (9. November) zu Empanadas und Getränken ein!

Präsenzstunden KfE-Bibliothek (A73): Mo-Fr 12.15-13.00Uhr

THEATER HEDDY MARIA WETTSTEIN

Shirley Valentine

Ein Monodrama von Willy Russell
Mit Ulrike Ullrich

Sa, 30. Okt., 18h/20.30h;
Mi, 10. Nov., 20.30 Uhr

Dinner for one – Dinner for all

mit Otto H. Meinecke und
Heddy Maria Wettstein
und den Salonmusikern
Prima Carezza and Friends

Wiederaufnahme: Fr, 5. Nov.
Weitere Vorstellungen: Sa, 6.
Fr, 12./Sa, 13. Nov., je 20.30 h

Karten à 52 Franken (inkl. Spezialitäten
aus englischen Küchen und Kellern).
Bitte Vorverkauf benutzen, Abendkasse
nur für vorbestellte Billette!

Vorverkauf: Theaterbüro 381 48 17, Jecklin 251 59 00,
BiZZ 221 22 83, Migros-City 221 16 71
Abendkasse: 261 87 22, Winkelwiese 4, 3. Stock

Der „Studentenring“

polemisch analysiert von einem Liberalen

Zu Semesterbeginn nutzte der Studentenring die Gelegenheit zu einer Selbstdarstellung in seinem Hausblatt „Uni Journal“. Die dabei ausgeteilten Rundum- und Tiefschläge haben Robert Hurst, VSU-Mitglied und nach eigenen Angaben dem liberalen Gedankengut nicht abgeneigt, zum folgenden Pamphlet inspiriert.

Die neusten Anwürfe gegen ZS und VSU von Seiten des Studentenrings haben mich dazu angeregt, diesen Verband ein wenig unter die Lupe zu nehmen. Meine Ausführungen basieren hauptsächlich auf dem neusten Uni Journal, seinem Parteiblatt (nachfolgend *kursiv* zitiert). Wie stellt sich also der Studentenring (nachfolgend StuRi) den arglosen Studentinnen und Studenten vor? Wir blättern auf Seite 6 und lesen:

„Wer sind wir? Der Studentenring ist eine unabhängige Studentenorganisation an der Universität Zürich. Die Mitglieder erwarten vom Studentenring:

■ *aktive und vorausschauende Betätigung bei wesentlichen universitären Fragen.*“

Dazu ist folgendes zu sagen:

Erstens kann der StuRi bezüglich „aktiver Betätigung“ selbst nicht mehr aufzählen als sein Uni Journal *spezial!*, bestehend aus EINEM gefalteten A4-Blatt über den Numerus Clausus, dessen Tiefe der Gedanken in etwa der Höhe der Seitenzahl entspricht. Der StuRi feiert es als herausragendes Medienereignis an der Uni: „Premiere: ...Der reissende Absatz...“.

Zweitens kann es mit der „vorausschauenden Betätigung“ auch nicht sehr weit her sein, hat er doch aufgrund der Ergebnisse seines gedankenschweren Uni Journal *spezial!* eine seiner drei unipolitischen Maximen ändern müssen. Mir als regelmässigem Uni Journal-Leser ist aufgefallen, dass der StuRi plötzlich nur noch sehr beschränkt gegen einen Numerus Clausus ist: ■ *“Wir wehren uns [wer? wie? wo? wann?] gegen einen Numerus Clausus in Form von Maturnoten!”*¹. Mit anderen Wor-

ten, er ändert seine Grundsätze, sobald diese gebraucht werden.

■ *„Orientierungshilfe während des Meinungsbildungsprozesses bei wichtigen politischen Themen.“*

Dazu folgendes:

Der StuRi hat sich im letzten Semester an seiner Stellwand zu den beiden Armeeinitiativen negativ geäussert. Da ich in diesem Punkt sogar gleicher Meinung wie der StuRi bin (sehr zum Leidwesen meiner linken Kameradinnen und Kameraden, die mich deswegen aber nicht aus dem VSU exkommuniziert haben), hatte es mich damals doppelt geärgert, dass sich die Argumentation in einer hölzern wirkenden Aneinanderreihung „liberal-bürgerlicher“ Begriffe erschöpfte. Es kam mir vor, als würden Kinder mit den Schuhen ihrer Eltern spielen.

„Der Studentenring versteht sich dem liberal-bürgerlichen Gedankengut verpflichtet“:

Was heisst das? Lesen wir weiter:

■ *„wir beschliessen unsere Stellungnahmen in voller Unabhängigkeit.“*

Schön. Doch wo bleibt der Inhalt?

■ *„wir unterhalten einen offenen Dialog mit allen demokratischen Gruppierungen an der Uni und sind bereit, je nach Bedarf und von Fall zu Fall mit ihnen zusammenzuarbeiten.“*

Jetzt wird es langsam spannend. Was will uns der StuRi mit diesem Satz sagen? Er will uns wahrscheinlich klarmachen, dass er demokratisch gesinnt ist. Da bin ich mir aber nicht so sicher. Warum?

1. Der StuRi bezeichnet die einzig demokratisch gewählte Vertretung der Studierenden an der Uni Zürich (EGStR) im Titel (auf Seite 16) als „Schwatzbude“². Pikanterweise aber stellt er seine Vertreter anlässlich der diesjährigen ausserordentlichen Sitzung dieses Gremiums selber als grosse Schwätzer dar: „An der Sitzung war der SR aber eine der aktivsten Fraktionen.“

2. Anlässlich derselben Sitzung, als es darum ging, die neue Allgemeine Geschäftsordnung des EGStR (AGO) zu verabschieden, verweigerte der StuRi dieser – gemäss eigener Darstellung – hauptsächlich aus zwei Gründen die Zustimmung:

a) *„Die im Femininum verwendeten Formen umfassen jeweils die Angehörigen beider Geschlechter“*, war in der neuen AGO zu lesen. Für den StuRi ist das ein „jegliche

Logik ausser Kraft setzender Satz“. Ist es logischer, dass andernorts mit den ausschliesslich maskulinen Formen die Frauen mitgemeint sind? Es ist vielleicht so üblich, hat aber mit Logik nichts zu tun. Folglich ist eher am logischen Denkvermögen des Verfassers zu zweifeln. Ausserdem handelt es sich hier um eine formale Angelegenheit, die keinen sachlichen Grund darstellt, die Zustimmung zu verweigern.

b) Der StuRi sah sich „im Art. 47 der neuen AGO in seiner Existenz bedroht. Dort heisst es, dass der EGStR auch zu allgemeinen Themen Resolutionen (=Mehrheitsmeinung!) [sic!] ergreifen könne. Theoretisch wäre also eine Einmischung des EGStR in die Tagespolitik möglich“.

Da ertragen es also ein paar Typen, die sich dazu noch „LIBERAL-bürgerlich“ schimpfen, nicht, dass sie ausnahmsweise zur Minderheit zählen, weshalb sie eine Erweiterung der Kompetenzen des demokratisch gewählten Gremiums verhindern. Sie bewegen sich damit ganz auf der Linie von StuRi-Gründungsvater Dr. Christoph Blocher, dessen Spiessgesellen vor 15 Jahren die Auflösung der verfassten StudentInnenschaft vor Bundesgericht mit dem Argument erstritten, es fehle ihr die gesetzliche Grundlage. In den vorangegangenen 50 Jahren, in denen diese „Zwangskörperschaft“ bürgerlich dominiert gewesen war, war niemand auf die Idee gekommen, diese wegen fehlender gesetzlicher Grundlage juristisch zu Fall zu bringen.

Ausserdem ist das Argument, dass „der EGStR ausschliesslich zu hochschul- und bildungsspezifischen Fragen Stellung beziehen sollte“, deshalb verlogen, weil sich der StuRi selber auch zu ausseruniversitären politischen Fragen zu äussern pflegt. Hochinteressant ist das Bekenntnis, dass sich der StuRi als Oppositionspartei gar in seiner Existenz bedroht gesehen hätte, wäre die neue AGO durchgekommen. Mit der Einführung des Prinzips der einfachen anstelle der qualifizierten Mehrheit hätte der StuRi in der gegenwärtigen Situation seine Verhinderungspolitik nicht mehr erfolgreich weiterverfolgen können. Daraus könnte geschlossen werden, dass ihm seine Verhinderungspolitik als einzige Daseinsberechtigung erscheint. Was das ganze noch mit „liberaler Politik“ zu tun haben soll, ist mir schleierhaft.

c) Der StuRi verschweigt in seinem Artikel die Tatsache, dass er sich aus demselben Grund ebenso gegen die institutionell verankerte studentische Mitbestimmung äussert. Handkehrum masst er sich ohne demokratische Legitimation eine „Zusammenarbeit mit der Unileitung und dem Lehrkörper“ an. Der StuRi sieht das vielleicht nach dem Motto: Quod licet iovi non licet bovi, oder moderner: Some animals are more equal than others.

Sind das nicht ‚gschpässigi‘ Demokraten? Kommen wir noch zum Allerletzten: Der StuRi will „keine emotionale Polemik“.

Wir nehmen’s zur Kenntnis und blättern



weiter auf Seite 14, zum Artikel „Zürcher Studentin – die Uni-WoZ“. Zuerst wird uns die ZS³ als Zeitung beschrieben, die von ihren „Feinden“ als „linksautonome Altpapierschleuder“ bezeichnet werde. Ich habe Verständnis dafür, dass der StuRi die „Feinde“ der ZS zu Wort kommen lässt, die Formulierung „linksautonome Altpapierschleuder“ ist tatsächlich trüf⁴. Was mich aber stutzig macht, ist die Tatsache, dass der Autor auf der nächsten Seite selber schreibt, „dass ein Thema unübersehbar links-autonom angehaucht sein muss, um vor der Redaktion Gehör zu finden...“, und weiter unten die ZS gar als „inoffizielles Sprachrohr der links-autonomen EGStR-Fraktionen (VSU, Fachvereine, AMAZORA, zart&heftig, Kdks)“ bezeichnet. Spätestens da hat der Autor seine anfängliche objektive Zurückhaltung abgelegt und entlarvt sich selbst als „Feind der ZS“ und der „links-autonomen“ Fraktionen. Jetzt wird's aber kritisch! Widerspricht er bereits mit dem kriegerischen Begriff „Feind“⁵ dem StuRi-Gebot „keine emotionale Polemik“⁶ so fährt er mit der Bezeichnung „linksautonom“ grösstes Geschütz auf. Aber vielleicht weiss er gar nicht, dass wirkliche Autonome⁷ sich ausserhalb der gesellschaftlichen Ordnung sehen und diese zumindest teilweise mit ungesetzlichen Mitteln bekämpfen. Der VSU wird ihm oder seinen Exponenten aber deswegen nicht mit einer Strafklage wegen übler Nachrede nach Art. 173 StGB das Leben schwermachen⁸. Das Prozessieren um die Ehre der eigenen Persönlichkeit überlassen wir gerne jenem Verein, dessen studentischer Ableger an der Uni Zürich unbestätigten Gerüchten zufolge dem StuRi besser ins Konzept passt als die „Linksautonomen“. Wenn der „linksautonome“ VSU prozessiert, dann prozessiert er eben zugunsten SÄMTLICHER Studierender an der Uni, diejenigen des StuRi eingeschlossen.

Manchmal des Nachts sende ich ein Stossgebet gen Himmel:

Lieber Gott, Sorge dafür, dass dem VSU endlich einmal eine INTELLIGENTE und KONSTRUKTIVE bürgerliche Opposition erwächst. Das könnte dem demokratischen Meinungsbildungsprozess innerhalb der Uni nur förderlich sein.

Robert Hurst

¹ Bis anhin hatte sich das so gelesen: „Wir wehren uns gegen die verdeckte oder offene Einführung eines Numerus Clausus.“

² So wie Goebbels weiland den deutschen Reichstag bezeichnet hatte.

³ Im selben Artikel wird fettgedruckt fälschlicherweise behauptet, der Medienverein ZS sei „offizielles GSoA-Mitglied“. In seiner nächsten Ausgabe wird das Uni Journal möglicherweise eine Gegendarstellung veröffentlichen müssen.

⁴ Der prägnante Ausdruck „Altpapierschleuder“ stammt übrigens von Constantin Seibt, Ex-ZS-Redakteur.

⁵ „Gegner“ heisst das in zivilisierten demokratischen Auseinandersetzungen verwendete Wort.

⁶ „Polemik“ kommt vom griechischen „polemos“ = Krieg.

⁷ Das „links“ kann man sich bei Autonomen bekanntlich wie das „weiss“ beim Schimmel sparen.

⁸ Auf Nachfrage zeigte sich ein VSU-Vorstandsmitglied „amtlich bis geschmeichelt“ darüber, dass der VSU der Autonomie bezichtigt wird.

DER FAX VOM VSU ZH

Tel 01/262 31 40 - Fax 01/262 31 45

Diese Woche: "Wir müßten heiraten!"

Auf den Aufruf im iQ ("Zu wenig Stutz?") treffen zahlreiche Reaktionen auf dem VSU-Büro ein. Die Studiengebühren-Erhöpfung geht ans Mark: Wo knapp kalkuliert werden muß, summieren sich die Ausgaben ins Unbezahlbare. Ausgleich müßten die Stipendien bieten können: deren Vergabe aber ist oft unsinnig reglementiert (Ein Paar: "Wir müßten heiraten und nacheinander studieren. X. müßte eine Lehre machen, während Y doppelt so hohe Stipendien bezieht. Wenn Y dann fertig ist und Geld verdient, könnte X ihr Studium fortsetzen") und schickanös



historische Grössen:
Dani Schärer mit seinem alten Zopf (Pfeil).

ausgeführt durch inkompetente Beamte. Wo wir können, versuchen wir zu helfen oder Mißstände publik zu machen. Wir wer-

den die Informationen zusammenfassend als Argumentationsgrundlage brauchen können. Vielen Dank den EinsenderInnen. Die Adresse weiterhin: VSU, Aufruf, Pf. 321, 8028 ZH.

Zu Fröhlicherem: Ganz bestimmt mit **Gratis-Eintritt** gibt's am Donnerstag, 23. Dezember wieder einen **Weihnachtsfilm im Lichthof**. Termin reservieren. *Euer Fauässuh*

TIP DER WOCHE

Wenig benutzt: Die Leseecke an der Rämistr. 66, 2. Stock

"Es schläft sich gut auf dem Sofa", meint Dani. "Das ist keine Schlaf-ecke!" (Sandy) – Selber sehen! Als Schlaf- oder Wachhaltmittel liegen viele Zeitungen auf.

KLIPP UND KURZ

■ Gilgen gegen Bern

Am 13. September fällt der Grosse Rat des Kantons Bern einen Grundsatzentscheid, der hoffentlich Signalcharakter für die schweizerische Hochschulpolitik haben wird. Mit 85 zu 84 Stimmen beschloss er



äusserst knapp, auf den Antrag des Regierungsrates betreffend Zulassungs- und Studiendauerbeschränkung an der Uni Bern nicht einzutreten. Die Befürworter des NC hatten finanzpolitische Argumente in den Vordergrund gestellt, bildungspolitische

Überlegungen hatten einmal mehr nur eine untergeordnete Rolle gespielt.

Die erfolgreiche Abwendung des NC in Bern ist nicht zuletzt der Lobbyarbeit der StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) und der „jungen Plattform gegen den numerus clausus“ zu verdanken. Bei letzterer handelt es sich um einen Zusammenschluss verschiedenster Jungparteien und Jugendorganisationen. Zusammen mit der SUB drohte sie, im Falle einer Annahme der Gesetzesänderung das Referendum zu ergreifen.

Der Zürcher Erziehungsdirektor Alfred Gilgen scheint von der Entwicklung in Bern unbeeindruckt zu sein. Am Rande eines Interviews liess er jedenfalls die Bemerkung fallen, die in Bern würden es schon noch lernen, wenn alle zu ihnen studieren gingen, um den Zürcher NC zu umgehen.

■ Graufahren wird teurer

Die VBZ haben auf ein bei StudentInnen oft auftretendes Phänomen reagiert: wer über 25 ist und trotzdem mit einer Junior-Regenbogenkarte unterwegs ist, hat eine Busse von 100 Fr. zu gewärtigen. Bisher wurde das Graufahren mit 50 Fr. geahndet.

mg

Vivat, crescat, floreat StV!

Vom Fackeln-, Stürmer- und Farbentragen

Einmal pro Jahr treffen sich die im Schweizerischen Studentenverein (StV) organisierten Verbindungen zum Zentralfest. Dieses Jahr fand die vier Tage dauernde Feier in Appenzell statt. Eine Momentaufnahme.

Aus der Blumenrainstrasse in die Gaiserstrasse einbiegend, an Tankstelle und Kantonspolizeiposten vorbei, setzt sich der Fackelzug in Bewegung. Trommelwirbel an der Spitze, dahinter die einzelnen Verbindungen, fein säuberlich nach Alphabet geordnet von „Abbatia Wilensis“ bis „Zähringia“. Einige der CouleurikerInnen haben mit ihrer Fackel einen Bierdeckel durchbohrt, so dass der Eindruck von Schwertern entsteht. Vor jeder Verbindung marschiert ein appenzellisches Kind mit dem Namensschild der jeweiligen Korporation, anschliessend folgen Fahnenträger, Fuxmajor und die Burschen. Am Strassenrand bilden einheimische Bevölkerung und Altherren ein Spalier. Letztere reihen sich im Zug ein, wenn ihre Verbindung vorbeikommt. Es wird gesungen, gelacht und gewunken.

Tellermütze auf Dauerwelle

Ich bin überrascht. Nicht ob meinem flauen Gefühl im Magen. In Anbetracht einer anstehenden Nacht unter zweitausend Verbindungsleuten ist dies nicht verwunderlich. Nein, was mich überrascht, ist, dass meine Vorstellungen von Studentenverbindungen als reinen Männerbünden anscheinend nicht den Tatsachen entspricht. Zwar in der Minderheit, aber unübersehbar, tragen auch Frauen das StVerische rot-weiss-grüne Band über der Brust und die in Rottönen gehaltene Verbindungsmütze auf ihrer Dauerwelle. Allerdings haben sie fast ausnahmslos eine Tellermütze aufgesetzt, manchmal auch ein Barett, nie aber einen Stürmer, diese seltsame Mütze in Form eines nach vorne geneigten Kegelstumpfes, ähnlich den Kavalleriehüten zu Zeiten der amerikanischen Unabhängigkeitskriege.

GSoA, EWR und Ötzi

Im Innenhof des Kollegiums St. Antonies endet der Fackelzug. Ein Bursche nach dem anderen wirft seine Fackel in ein aus Sand aufgeschüttetes Becken, in dem mittlerweile ein ganz ordentliches Feuer brennt. Vor dem Eingangsportaal des Kollegiums versammeln sich die FahnenträgerInnen, linkerhand steht eine Blasmusik. Als auch die letzte Verbindung im Innenhof angelangt ist, begibt sich Ernst Buschor v/o Tolgge, Regierungs-

rat des Kantons Zürich, ans Rednerpult. Ein weiterer Höhepunkt steht auf dem Programm: die Brandrede. Eine zündende, wenn auch konservative, soll es werden. Davon kann dann allerdings keine Rede sein. Nach ein paar einleitenden Sätzen stürzt sich der an der Hochschule St. Gallen dozierende Professor auf sein Spezialgebiet, die Wirtschaft, wirft mit Wörtern wie Mehrwertsteuer, „baupolizeilicher Dirigismus“ und „ent-

schlackte Rechtsordnung“ um sich, versucht die Zuhörenden aufzuwecken („Unser Land braucht, liebe StVer und StVerInnen, unsere Präsenz!“) und kommt dann glücklicherweise bald zu seinem abschliessenden „Danke“. Der Applaus ist wohl nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass man dem eigentlichen Grund des Kommens, dem nächtlichen Stammbetrieb, wieder ein Stück näher gekommen ist.

Doch noch ist es nicht soweit, noch steht die KandidatInnenaufnahme aus. Der abtretende Centralpräsident greift sich das Mikrofon und richtet sein Wort an die neuesten Mitglieder. Er philosophiert über die Vereinsdevise „virtus, scientia et amicitia“, preist den StV als Lebenseinstellung und schliesst seine Rede mit einem Psalm auf den StV: „Möge der StV die heute gewonnene Stär-

Der Schweizerische Studentenverein – ein Robot-Bild

Der Schweizerische Studentenverein (StV) wurde 1841 mit dem Ziel gegründet, die konservative und patriotische Jugend an den höheren Schulen zu sammeln. Heute ist er mit seinen 9000 MitgliederInnen (2000 Aktive, 7000 Altherren) der grösste farbentragende Studentenverein der Schweiz. Der eher legerere und wegen seiner ausufernden Zentralfeste bekannte Zofinger-Bund ist mit über 3000 Mitwirkenden die zweitgrösste Verbindung. Dahinter folgen die erkonservativen Helvetier mit knapp 1200 Mitgliedern.

Die Vereinsfarben des StV sind Rot, Weiss und Grün, ihre Mützen sind rot oder zumindest in einem benachbarten Farbton gehalten. Der Leitspruch des StV lautet „virtus, scientia et amicitia“ (Tugend, Wissenschaft und Freundschaft), auf christliches Gedankengut wird Wert gelegt. Der StV hat keine schlagenden Verbindungen.

Im StV sind rund 60 Akademiker-, Gymnasial- und Ingenieurverbindungen organisiert. Hochburg ist das katholische Fribourg. Die einzelnen Sektionen sind im Gesamtverein weitgehend freigestellt, was die Ausgestaltung ihres Verbindungslebens anbetrifft. Neben gemässigeren Verbindungen, die auch dem weiblichen Geschlecht offen stehen, bildet der sogenannte Block den rechten Flügel im StV. Die Blöckler sind unschwer an ihrem Halbwuchs (schwarzer Anzug, silberne Krawatten) zu erkennen, nehmen keine Frauen auf und halten es auch mit den Trinkregeln strenger.

Das Verbindungsleben hat seine eigene, auf alt hergebrachter Tradition beruhende Kultur. Das Grundelement ist das Lebensbündprinzip: Einmal in einer Verbindung, wird man von seinen Farbenbrüdern und -schwestern bis zum Grab begleitet. JedeR die/der in eine Verbindung eintritt, ist zunächst Fux. In dieser Zeit wird man vom Fuxmajor in das Verbindungsleben eingeführt und ist für den Nachschub des Bieres verantwortlich. Nach einem Jahr wird man burschifiziert, erhält einen Übernamen, den sogenannten Vulgo (v/o), und ist damit vollwertiges Mitglied, ein Bursche. Hat man mit seinem Studium abgeschlossen, so wird man, ungeachtet der Anzahl Lebensjahre, zum Altherren. Als solcher übernimmt man hauptsächlich die Aufgabe, seine Verbindung finanziell zu unterstützen. Die Aktiven einer Verbindung treffen sich in der Regel alle ein oder zwei Wochen zum Convent in ihrem Stammrestaurant. Ein-

mal pro Jahr findet das Zentralfest statt.

Handfeste Elemente des Verbindungslebens sind, neben dem rot-weiss-grünen Band und der Verbindungsmütze, der Comment und der Cantusprügel. Der Comment, das Regelwerk, welches die Trinksitten bestimmt, wird je nach Verbindung verschieden gehandhabt. Der Cantusprügel, das Liederbuch, ist dieses Jahr neu erschienen, mehr oder weniger bereinigt von sexistischen und fremdenfeindlichen Gesängen.

Der StV korrespondiert zu einem grossen Teil mit der CVP. Ausser zweien waren alle CVP-Bundesräte StV-Mitglieder. Flavio Cotti v/o Kiki und Arnold Koller v/o Nöldi gehören nicht zu den beiden Ausnahmen. Rund 30 der derzeitigen Parlamentarier in den Eidgenössischen Räten sind StVer, dazu kommen zahlreiche Bischöfe (der Haas nicht), Bundesrichter und Divisionäre. Die starke Präsenz des StV in öffentlichen Positionen mag darauf zurückzuführen sein, dass bis 1968 praktisch alle katholischen Hochschüler Mitglied des StV waren. Seither ist die grosse Blüte der Verbindungen vorüber, doch im StV geknüpft Beziehungen bieten nach wie vor gute Möglichkeiten, Karriere zu machen. In jüngster Zeit erhält der StV wieder Zulauf.

Ebenfalls 1968 öffnete sich der StV teilweise gegenüber den Frauen, um den Mitgliederschwund zu bekämpfen. Es war die Zeit, als man annahm, dass das Verbindungsband verschwinden und durch ein Abzeichen ersetzt würde. Dass heute die Frauen ebenfalls im Wuchs (offiziöse Verbindungskluft) antreten, ist gewissen Verbindungsmännern alles andere als recht. Am diesjährigen Zentralfest wurde gar die erste reine Frauenverbindung ins Leben gerufen. Deren aktive Mitglieder nennen sich Damen, im Gegensatz zu den anderen Verbindungen, wo auch die Frauen als Burschen bezeichnet werden.

Die Mitglieder des StV bemühen sich, dem bierseigenen Ruf entgegenzutreten, der Verbindungen anhafet. Die starke Einbindung des Gerstensafes in die Verbindungskultur spricht allerdings eine andere Sprache. Es gibt Bierzipfel (ordenähnliche, mit einer Schnalle versehene Geschmiede, welche man an sein Bierglas heften kann, um es auch an turbulenten Abenden wiederzuerkennen), Bierväter und Biermutter (eine Art Pate bzw. Patin), Bierstrafen, Biergerichte, Bierpausen, Bierverschisse etc.

kung wirksam umzusetzen wissen, um auch in Zukunft als wachsender und blühender Verein sich tatkräftig für unseren Glauben und für unser Vaterland einzusetzen. Vivat, crescat, floreat StV."

Einzelne nach Namen aufgerufen, betreten die aufzunehmenden CouleurierInnen das Podest und bekommen das Verbindungsband umgehängt. „GSoA, Van Damme, Ecu, Özi, Trick, Track, Bigfoot, Gillette, Diva, Bonsai, Ozonia, Zora, Rumba, Natura, EWR" löst es über die Lautsprecher die Valgos, welche die KandidatInnen von ihren Farbenbrüdern und -schwestern zugewiesen bekamen.

Progressive Theologen

Ich bleibe vor einem Schaufenster stehen, in dem verschiedene Verbindungsnutzen ausgestellt sind. Ein paar Couleurier stoppen ebenfalls und werfen einen Blick auf die Kappen. Ich zeige auf den Stürmer und sage, dass diese Kappe ziemlich komisch aussehe. „Das sind auch komische Leute, die diese tragen", erwidert mir einer aus der Gruppe. Wir beginnen zu reden, und wenig später finde ich mich mit den StVern, welche der

luzernischen TheologInnen-Verbindung „Waldstättia" angehören, im Saal des ihnen zugewiesenen Lokals wieder. Der Stürmer, so erklären sie mir, werde nur von Leuten aus Blockverbindungen getragen. „Mit denen haben wir nicht viel am Hut", sagt einer, an seinem Rivella nippend. Sie, die Waldstättier, hätten keinen

fahren sie fort. Nur schon ihre Fahne sei anders. Während die meisten eine Speerspitze auf ihr Fahnenmastende montiert hätten, sei es bei ihnen ein Kreuz.

Betrunkene Leutseligkeit

Der offizielle Teil ist geschafft, die CouleurierInnen verlassen den Innenhof des Kollegiums und schlendern zurück ins Zentrum von Appenzell, Stammbetrieb. In der „Rose", einer kleinen, rundum getäferten Beiz, welcher keine Verbindung zugeordnet wurde, herrscht betrunkene Leutseligkeit und ausschweifender Frohsinn. Hier vermischen sich ländliche Appenzellerjugend und elitäre Verbindungsleute. Sie stehen auf ihren Bänken und schunkeln, Arm in Arm gehakt, laut singend zur Musik, die aus der Musikbox schneppert. Zwei Farbenbrüder tanzen miteinander Walzer. An einem der Tische sitzt ein appenzellischer Lastwagenfan, wie man an seinen auf den blauen Faserpelz genähten Saurer-, MAN- und Iveco-Abzeichen unschwer erkennen kann. Ihn gegenüber vier StVer. Drei Burschen und ein Fux. Mit Bier als gemeinsamen Nenner versteht man sich blendend. Ein weiterer appenzellischer Ju-

gendlicher betritt das Lokal und setzt sich an den Tisch. Seine Augen sind gerötet. Er reibt sie, zuckt plötzlich zusammen, schiebt seinen Stuhl ein wenig zurück und bückt sich gegen den Boden hin. Der StVer, der neben ihm sitzt, fragt, was er denn suche. „Eine meiner Kontaktklinsen", antwortet der Appenzeller. Daraufhin rückt der StVer seinen Stuhl ebenfalls ein wenig zurück und beginnt auf dem Boden herumzustampfen. Der Fux holt vier Bier.

Familienersatz

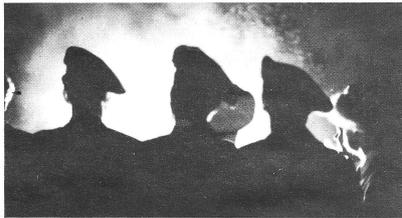
Ein Couleurier mit orangem Stürmer auf dem Kopf kommt auf mich zu. „Bist du von der Presse?" Ich bejahe halbherzig. Mein Vorhaben, mich unauffällig unter die Massen zu mischen, ist ein unmögliches. Ich falle auf wie ein bunter Hund, die Leute wissen jeweils sofort, dass ich nicht dazugehöre. Und dementsprechend verhalten sie sich auch: Unentwegt zeigen sie sich von ihrer besten Seite. „Hast du schon einige Informationen erhalten?" will er wissen. Ich sage ihm, dass ich vorhin mit der „Waldstättia" gesprochen habe. „Mit der ‚Waldstättia'? Das ist doch keine richtige

Verbindung!" braust er auf, und beginnt zu erzählen, was er unter einer richtigen Verbindung versteht. Sie vom Block würden sich fast jeden Wochentag zum Mittagessen treffen: „Wenn man in einer Verbindung wie der unsrigen ist, weiss man auch, was man am Abend macht." Eine richtige Freundschaft sei das, was unter

aus Anstand gegenüber dem weiblichen Geschlecht, dass sie keine aufnahmen: „Man kann sich doch vor einer Frau nicht besaufen!"

Sechs Uhr morgens, im Zug nach St. Gallen. Neben mir sitzt ein StVer. Ich frage ihn, was seine Motivation war, einer Verbindung beizutreten. „Freundschaft und Geselligkeit", lautet seine Antwort – eine Antwort, wie ich sie heute schon dutzendfach gehört habe. Insbesondere er, von auswärts an die Uni gekommen, sei froh, die Möglichkeit zu haben, einer Verbindung beizutreten.

Korporationen bieten ein überschaubares Nest in der Grenzlosigkeit der Massenuniversitäten. Es ist einfach, sich in die Gruppe der Farbentragenden einzugliedern. Die mehr oder weniger starren Regeln des Verbindungslebens legen ein gemeinsames Fundament, schaffen schnell ein Zugehörigkeitsgefühl, das seine Kraft aus der Abgrenzung gegenüber den Anderen bezieht. Man weiss, was man zu tun hat, wenn man in einer Verbindung ist. Und das gibt Halt. mak



Stramm an der Brandrede...



Bilder: Camelia Bühler

...berauscht während des Stammbetriebes

**GOLDESEL
FÜR
VETERINÄRE.**

**Spuckt auch für alle anderen Studierenden
zwischen 20 und 26 etwas aus:
Gratis-Telefon 155 77 11.**

**FEUDALE ZUSTÄNDE
FÜR
HISTORIKERINNEN.**

**Herrschen auch bei allen anderen
Studierenden zwischen 20 und 26:
Gratis-Telefon 155 77 11.**

PTT
DAS GELBE KONTO.

INFO-ABC

AUSLÄNDER/INNEN

AusländerInnenkommission VSU Nach Vereinbarung, →VSU, Büro

ESSEN/KOCHEN/BAR

«Beiz» EHG+AKI, Fr 12.15. →Kirche
 pudding Palace, Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum, Di, Mi 12-22; Do, Fr 18-22 Tel. 271 56 98. →Frauen
Frauenbar, Frauenz. (→Frau.), Fr ab 22
Café «Centro», HAZ, Fr 19.30. →Schwule
Frauenmittag AKI/EHG →Frauen

EUROPA

Diskussionsgruppe mit Schwerpunkt Bildungspolitik. Kontakt: →VSU-Büro

FACHVEREINE UNI

Biologie: Di 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geographie: GeographInnen-Höck und FV-Präsenz Mo 12-13h im FV-Zimmer
Geschichte: Büro Uni-HG 280, Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3. Stock, offen Di 12.15-13.30
Psychologie: Infostelle, Tips und Skripts, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

AMAZORA, Uni-Frauen. c/o VSU, Pf. 321, 8028 Zürich. Treff mit Zeitschriften-Service: jeden Do 12-14 im Rondell.
VESADA, Verein der ETH-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen, -Absolventinnen. ETH-Zentrum, 8092 ZH. Do 12-13 im →StuZ, Tel. 632 54 86
Frauenraum im →StuZ, betreut von →VESADA, zu StuZ-Öffnungszeiten.
Frauengruppe EHG/AKI, EHG, Auf der Mauer 6, 8001 ZH Tel. 251 44 10. Do 20.00 →Kirche
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44. INFRA - Infostelle für Frauen, Di 15-19.30. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratung zu frauenspez. Gesundheitsfragen+gynäkol. Probl. Tel. 272 77 50 →Lesben; Essen; Rechtsberatung
Notteléfono für Vergewaltigte Frauen Zürich: Tel. 291 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/236161 Mo, Do 15.00-18.30, Mi 15-21
HAZ-Frauengruppe →Lesben

GOTTESDIENSTE

EHG: Morgenmed. Fr 7.00. →Kirche
AKI-Messe: Mi 19.15, So 20.00 (LiebFrauen).
 Werktagsmessen: Mo 18.30, Di, Do, Fr 7.30, Komplet: Di 20.00, Laudes: Fr 7.30 Hirschengraben 86
Studentengottesdienst v. Campus für Christus Friedenskirche Hirschengraben 52, Do 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgruppe für Studierende, Zelthofkirche Zeltweg 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

Kommission für Entwicklungsfragen KFEVSU/VSETH, Leonhardstr. 15. Tel. 632 47 22. Sitzung: Mo 19.00; Bibliothek (auch Infos über Drittweltprod.): tägl. 12-13, Zi A 73, Polyterrasse

KINDER

Kinderhüteditien «Spielischtä», Plattenstr. 17, T. 257 38 97. Mo-Fr 8-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe, Schönbergg. 4, Tel. 251 79 51

KIRCHE

EHG Evangelische Hochschulgemeinde Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10 →Gottesdienste; Essen; Frauen
ESG-Evangelische Studiengemeinschaft an den Zürcher Hochschulen, AG's zu interdisziplinären, ethischen, philosophischen und theologischen Grundlagenfragen. Voltastr. 58, 8044 ZH, Tel. 252 33 77
AKI - Katholisches Akademikerhaus Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50 →Gottesdienste; Frauen; Musik
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44

LESBEN

Beratungsstelle für lesb. Frauen, (→) Frauenzentr. Tel. 272 73 71, Do 18-20
HAZ-Lesbengruppe: Di ab 20.00, HAZ 3.Stock, Tel. 271 22 50. →Schwule
Amazora-Lesbentreff jeden Mittwoch einer ungeraden Semesterwoche 12.15-14.00 (siehe auch AMAZORA Info-Brett), Rämistr. 66, z&h-Büro (→WOKA S.15)

Sälfrilaisens ?

... in der
KfE-Bibliothek
 (ETH Polyterrasse, Zi A73)

Die entwicklungspolitische
 Bibliothek der Uni/ETH
 Zürich.
 Von Studis für Studis.

Während dem Semester
 täglich von 12-13 Uhr offen!

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten u. Fahrgästen, Leonhardstr. 15. Mo-Fr 12-14. Tel. 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo, Fr 20.00
Offenes Singen im Chor AKI, weltl. und geistlich, Hirschengraben 86, Mo 19.30
ZABI schwule/lesbische Disco, →StuZ, Fr 23.00-3.00. →Schwule, HAZ
Tango-Keller: offenes Tango-Tanzen im Quartierhaus 5, Sihlquai 115, Mo 21h

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH. Rechtsberatung von Studierenden für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen Frauenzentr. Di 15-19.30. →Frauen

SCHWULE

«zart & heftig» **Schwules Hochschulforum Zürich**. Persönl. Beratung Mo 12-13 im Büro, Rämistr. 66, 3.Stock. Treff im Rondell Uni-HG, Mo 12.00. Lunch Do 12h im Büro (Essen mitbr.)
Beratungstelefon für Homosexuelle Tel. 271 70 11, Di 20.00-22.00
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, →HAZ. Info-Tape: 273 11 77.
HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Pf. 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11-14 Brunch. Schwulibibliothek: Di, Mi 20.00-21.30. →Essen; Lesben; Musik/Tanz

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Mager-süchtige (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30, Do 19.30; English spoken meeting, Cramerstr. 7. Montag 18.30

SPRACHEN

Esperantistoj Gestudentoj Zurico. oficejo: Florastr. 28, lu-ve 10-13,14-17h. Monata Kunveno: 2. Mo/mt. Karl der Grosse. Libera Kunveno: 4. Mo/mt. Kafejo Aquarium

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission Stipe-Ko VSETH/VSU Beratg. unabhängig von kantonalen Stellen. →StuZ, 2. Stock, Tel. 632 54 88, Do 10-13.30

STUZ

Studentisches Zentrum Leonhardstr. 19 Betriebsleitung im 2.St. Tel.632 54 87 Informationen und Raumvermittlung: Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH. Büro Universitätsstr. 19, InteressentInnen bei Thomas melden: Tel. 451 32 84

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/632 42 98, Di-Fr 12-15h; Semesterferien: nur Di und Do. →Interkontinentales, Rechtsberatung, Stipendien, StuZ, Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12.00-14.00. Briefe: Postfach 321, 8028 ZH. →AusländerInnen, Europa, Frauen, Interkontinentales, Rechtsberatung, Stipendien

IMPRESSUM

Die **ZÜRCHER STUDENT/IN**, Zeitung für Uni und ETH, erscheint wöchentlich während des Semesters, im 71. Jahrgang.

Herausgeber und Verlag: Medien Verein ZS, Postfach, 8028 Zürich

Redaktion: Adresse: Birchstr. 95, 8050 Zürich
Telephon und Fax: 01/311 42 56

Ursula von Arx (lax), Petra Frey (pf), Dominik Grögl (grö), Mario Güdel (gü), Markus Storrer (mak), Vesna Tomse (vea), Katharina Wehrli (ka), **Freie Mitarbeiter/innen:** Nanette Alber (nan), Philipp Anz (pan), Philipp Aregger (par), Oliver Classen (oc), John Grimshaw (jg), Regula Häfliger (här), Barbara Lechleitner (bar), Anton Lämmel (all), Jens Müller, Wilhelm Schlatter, Thomas Schlepfer (ts), Theodor Schmid (ths), Constantin Seibt (cs), Christofer Stadlin, Geri Wäfler, Paul Zübli (übl). **Layout:** grö, pf, ka. Nachdruck von Texten/Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet.

Inserate:

Lukas Müller, Mo & Di, 10.00-18.00 Uhr
Tel: 01/311 42 41, **Fax:** 311 42 56
 Gültig ist der Tarif 1992/93 (grün).
 Postcheck-Konto: 80-26 209-2.

Auflage: 12'000. **Druck:** repress, Zürich
Redaktions- und Inserateschluss: Nr. 17: 5.11.93, Nr. 18: 12.11.93

RATGEBER



Domina La Cruelle

Liebe Domina

Du bist selber so eine gemeine Frau, darum dachte ich mir, Du könntest mir raten, was ich gegen meine gemeinen Kolleginnen am besten machen soll.

Ich studiere im vierten Semester Romanistik und habe in Linguistik einen sehr lebenswürdigen und zukunftsversprechenden Professor. Manches Mal bot er mir seine Hilfe auch bei familiären Problemen.

Er ist jedoch in letzter Zeit in den Strudel einer Hetzkampagne geraten. Die bösen Zungen meiner „Kolleginnen“ behaupten, er – ja, ausgerechnet er – sei sexistisch. Dabei habe ich ihn letzthin getroffen, als ich mit den beiden Töchtern meiner Schwester spazieren ging, und da war er sehr freundlich und gar nicht sexistisch, obwohl wir ja alle drei Frauen sind.

Ich fühle mich ihm irgendwie verpflichtet, was soll ich bloss für ihn tun?
 Claudia

Mein Schätzchen!

Der einzige Weg, den ich in solchen Fällen kenne, ist derjenige zu höheren Instanzen oder zu einer Frauenbeauftragten (du bist doch eine Frau, oder?). Ihnen kannst du dein Problem schildern, die zuständigen Stellen werden deinem verehrten Professor weiterhelfen können.

Doch um was du dich mehr kümmern solltest: Du scheinst angespannt, sonst würde dich die Hetze gegen deinen lieben Professor nicht derart treffen. Du solltest dich ein wenig entspannen, dein Jungsein geniessen an aufregenden Orten. Zieh doch mal was Keckes an und geh in den Ausgang. Rund um die Langstrasse, wo auch ich meinen Salon habe, gibt es viele spannende Bars mit Männern, die deinem Prof wahrscheinlich seelenverwandt sind, dir also zusagen werden. Oder kennst du als junge Frau die Wohlgroth? Die Leute dort werden sich angemessen um eine selbstbewusste Frau wie dich kümmern.

Aber vor allem: Versuch die Kolleginnen von deinem Standpunkt zu überzeugen. Nur das Selbstbewusstsein nicht verlieren!

Fürchterlich herzlich deine Domina

Une femme est une femme

Donnerstag 11.11. um 19.30 im Audi F7 ETH-Hauptgebäude

F 1961, Regie: Godard, mit Anna Karina, Jean-Paul Belmondo, Jean-Claude Brialy u.a.

Vorfilm: Tous les garçons s'appellent Patrick (F 1957)

Angéla ist in aller Unschuld und Unbekümmertheit sowohl Hure als auch Heilige. So wie andere Frauen ins Büro pilgern, um dort den üblichen Papierkram durchzuspuhlen, mit den Kolleginnen schwatzen und sich klatschmässig auf dem laufenden halten, schlendert sie eben ins Zodiac, zieht sich auf der Bühne aus, singt ein Liedchen, tratscht mit den übrigen Stripperinnen und eilt wieder nach Hause, um ihrem Emile den Braten rechtzeitig in den Ofen zu schieben. Wie jede andere Ehefrau auch.

Wenn der geliebte Buchhändler dann nach Hause kommt, nörgelt er, warum das Essen noch nicht auf dem Tisch stehe, und verschanzt sich hinter der Zeitung. Wie je-



der andere Ehemann auch.

Aber eines Tages verkohlt der Braten, zerbrechen die Eier und Angéla heult. „Emile! Ich will ein Kind!“ – „Hm, mal sehen.“ – „Nein, jetzt sofort, heute noch!“ – „Und wieso muss das ausgerechnet heute sein?“ – „Weil laut Empfängnisausrechner heute der ideale Tag ist!“ – „Also bitte Angéla, lass mich jetzt in Ruhe damit. Ich habe Hunger.“ – „Gut, dann pack ich mir eben den Erstbesten dafür!“ – „Na los, worauf wartest du denn?? Alfred ist ja schon lange verrückt nach dir!“ Die Bombe ist geplatzt, nun kann keiner mehr zurück. Schliesslich geht es in der Ehe nicht nur um Liebe und Leidenschaft und dergleichen, sondern auch um Machtspielchen. Gerade weil sie sich lieben, nehmen sie einander beim Wort, und damit wendet sich alles zum Schlechten.

Alfred wird gerufen und angefragt, aber der ist natürlich eh dabei. Also verschwinden die zwei im Badezimmer, man hört ausgelassenes Gelächter, während Emile draus-

sen unruhig auf und ab tigert. Merde!

Damit beginnen Verwirrspiel und Eier-tanz zwischen den dreien: Soll sie? Wird sie? Wieso nicht? Klar doch! Ach Emile! Und Alfred? Le jour de gloire est arrivé! Verschwinde! Du liebst nur ihn. Und ich?!

Der ganze Film ist komödiengemäss gespickt mit Pantomimen, Gags und Blödeleien: Herrlich z.B. die Szene im Café, als Alfred rührend versucht, die zögernde Angéla rumzukriegen: Er spielt ihr absichtlich Charles Aznavour vor, um dann schweigend zuzusehen, wie sie vor sich hinschmilzt. Oder als er im Slapsticktempo mit dem Kopf gegen eine Mauer rennt, um ihr seine Liebe nicht mehr miteinander reden und stattdessen des Nachts mit der Ständerlampe in der Hand zum Regal wandern, um sich via Bücher-titel zu beschimpfen.

Gezeigt wird das Ganze in einem durchkomponierten Farbenrausch aus Blau-Weiss-Rot, der an amerikanische Komödien denken lässt: blaue Kleider mit weissem Flauschbesatz vor rötlichen Wänden, die singende Angéla in rotes Licht getaucht, die tanzende Angéla auf der Strasse, die schöne schmollende Angéla, die traurige Angéla, überhaupt Angéla: Sie wird gespielt von Anna Karina, der Ehefrau Godards, und eigentlich ist der Film eine einzige Liebeserklärung an sie, die einzige, die Frau seines Herzens.

Katrin Stephani

Rybczynski III

19.30 Uhr, Audi F1: The Orchestra, 4 Music-clips, Steps

ZBIG im Wunderland der Computeranimation! Nichts ist unmöglich, alles erlaubt. Im dritten Programm der Retrospektive über Zbigniew Rybczynski öffnen sich neue Welten und Perspektiven.

In *THE ORCHESTRA* „dirigiert“ ZBIG sechs klassische Ohrwürmer wie z.B. Rossinis „Diebische Elster“ und Ravels „Bolero“ und experimentiert dabei mit der neusten Videotechnologie "High Definition" (Was das ist? Fragt ihn selbst am 10. November, 17.15 Uhr im ETH Audi F7!).

MUSIC-CLIPS sind der harte Broterwerb des Meisters - zur Demonstration zwei Volltreffer und zwei Banalitäten.

Eine amerikanische Reisegruppe besich-

COMIX DES MONATS

Tödliches Spiel

Jaques Tardi, Tödliche Spiele 1: Der Überfall
(Nach einem Roman von Geo-Charles Veran)
Edition Moderne, Fr. 28,00

26. August 1950. In einem kleinen französischen Städtchen geht alles seinen gewohnten, tristen Gang. Cat, der Marder, Merou und der Igel, eine Gruppe von vier Jungen im Alter von 9–15 Jahren lungert herum, doch sie haben ein Geheimnis zu verbergen: Sie haben Belle, die alte ehemalige Ballettänzerin, gemeinsam erwürgt und ihre Juwelen



geraubt. Der einzige im Dorf, der sich für ihren Tod interessiert, ist der saufende Kommissar Maringer, der Vater von Cat, der es seinem Chef zeigen will. Für die vier Jungen bedeuten die Juwelen den Ausweg aus einem von Armut geprägten Leben und abwesenden oder betrunkenen Eltern. Doch schon bald beginnen der Mord und der theoretische Reichtum die Gruppe zu zerstören. Angst, Misstrauen, Gier und schlechtes Gewissen machen sich breit, das Verhängnis nimmt seinen Lauf.

Es ist eine düstere Geschichte ohne Schuldzuweisungen oder Erklärungsversuche, alles – auch der Mord – erscheint ganz selbstverständlich. Es gibt keine Handelnden, sondern nur Ereignisse, die zwangsläufig zu den nächsten führen, ohne Sinn und Zweck, ohne Gewinner, nur Verlierer.

Wieder einmal vermag Tardi mit Text und Bild zu begeistern, ebenso wie die Edition Moderne mit ihrer inzwischen gewohnt schönen Aufmachung des Albums.

Und das Schönste: Es folgen noch 3 weitere Bände. Roli, Comicsladen Analph

tigt in *STEPS* die berühmt-berüchtigte Treppe von Odessa in Eisensteins *Panzerkreuzer Potemkin*, als eben gerade Zivilisten von aufmarschierenden Truppen erbarmungslos niedergemetzelt werden. Nahtlos vermischen sich Zelluloid-Russen und Video-Amerikaner - willkommen im Disneyland der Filmgeschichte! Sanna Bühner

WOKA

FREITAG, 5. 11.

EHG
Vollversammlung der Evang. Hochschulgemeinde, Auf der Mauer 6 13.00 - 14.30

Schauspielhaus
Voraufführung (mit Legi Fr.5.-) SELBSTMORD IN MADRID von und mit Klaus Pohl 20.00

«Erotica» im Theatersaal Rigiblick
Performance der «LENAS» bis 6.11. 20.30

StuZ
KNUT KOCH, der Schauspieler und ehemalige Callboy, liest aus seiner Autobiographie «Barfuss als Prinz. Zwei Leben» (danach Disco). HAZ an der Leonhardstr. 19 21.00

SAMSTAG, 6. 11.

ETH-Hauptgeb., Auditorium Max.
Albert Einstein - Die Schweizer Jahre: 1895 bis 1914 10.15

Rote Fabrik
KING DADDY YOD & BAND (F). Frankreichs unbestrittene Nummer 1 in Sachen Raggamuffin gibt eine Audienz. Anders als viele seiner jamaikanischen Dancehall-Arbeitskollegen kommt er ohne Anzughelmen, Sexismus und Schwulenhass aus. Begleitet wird er von einer 5-köpfigen Band. Simplement méchant! 21.00

SONNTAG, 7. 11.

Völkerkundemuseum
Führungen mit Loten Dahortsang, Mitglied der Mönchsgemeinschaft des tibetischen Klosters in Rikon, durch die Ausstellung "Mandala - Der Heilige Kreis im tantrischen Buddhismus" Pelikanstr. 40, 12.00 und 14.00

Rote Fabrik, Kindertheater
SEDAT PAMUK: Gastarbeitslos (Türkisches Cabaret in deutscher Sprache) 20.30

MONTAG, 8. 11.

ETH, Hauptgeb., Auditorium Max.
Was ist der Wald uns wert? Eine Einschätzung aus ökonomischer Sicht. Prof. Dr. Hannelore Weck-Hannemann. Einführungsvorlesung. 17.15

Uni, Hauptgebäude
Wege aus der Arbeitslosigkeit Prof. W. Franz, Uni Konstanz über «Arbeitslosigkeit. Die deutschen Erfahrungen» und ehem. Prof. Hans Würzler über «Verkürzung der Lohnarbeit und Verlängerung der Ausbildung». (freier Eintritt) 18.15

Theater an der Winkelwiese
One Plays Other With. U.a. mit M. Birnstiel (vc), Disu Gmünder (g), Peter Fischer (dr) und Philipp Läng (Wal-fisch) elektronisch/akustische Installationen 20.30

Theatersaal Rigiblick
Brecht-Weill Songs 20.30

Kanzlei-Turnhalle
TAZENDA, Ethnorock aus Sardinien 20.00

DIENSTAG, 9. 11.

AutorInnen der Gegenwart
LAURE WYSS (Verleihung des Max Frisch-Werkjahres), ETH Hauptgeb. Hörsaal D 7.1, 17.00

Rote Fabrik
KLEG (NL), acht (!) Gitarren, die hier im Anschlag stehen. Allerdings ist das Ganze so weit von Gitarrenpop entfernt wie Kuh von Maulwurf... im Ziegel oh Lac 21.30

VSETH
Erstsemestrigenfest mit den Livebands «The Coalminers' Beat» und «Dr. Müller Blues Band». Bar, Disco, Filme, Spiele, Food, Getränke, Knäckebrötchen, Baumstamm-Säge-Wettbewerb... Polyterasse ETH, 19.00 - 02.00

MITTWOCH, 10. 11.

Uni Zentrum, Mensa
Der Verein Feministische Wissenschaft stellt sich vor. 18.00 Interview mit den beiden Professorinnen Ruth Durrer und Beatrice Wehrli 18.15 Der VOGEL-FREIE FRAUENCHOR von Magda Vogel singt internationale Frauenpowerlieder 19.00 Untere Mensa Uni Zentrum

Paulus-Akademie
«Die Untergegangenen und die Geretteten». Lesungs- und Vortragsreihe anlässlich des 55. Jahrestages der Reichspogromnacht gegen die Juden im November 1938 in Deutschland. HILDE ZIEGLER liest aus dem Buch «Evas Geschichte. Anne Franks Stiefschwester erzählt», C. Spittelerstr. 38 18.30

DONNERSTAG, 11. 11.

Lektüreggruppe ESG
«Viel hab ich Schönes gesehn und gesungen Gottes Bild hab ich...» Wir lesen Hölderlin Voltastr. 58 17.30 bis 19.15

Ils humanists grischuns
Colloquium Rumsantsch mit Conradin Bonogrand im Hauptgebäude ETH, Hörsaal D 5.2 von 18.15 - 19.45

Jesus de Montreal
Spielfilm, Kanada 1989, anschliessend Diskussion über den Film mit Zeno Cavigelli. Mit Legi kostenlos, sonst Fr. 5.-. Im grossen Saal des AKI, Hirschengraben 86/b. Central 19.00

Tag für Neue Musik
Musik im Theater - Theater in der Musik! Trio Le Cercle, Paris im Theaterhaus Gessnerallee 19.30

Theater an der Winkelwiese
MÖRDERTREIBEN. Momentaufnahmen. «Wenn man keinen Massenmörder sucht, dann findet man auch keinen.» Aussage eines Polizeibeamten von Milwaukee. Ein Projekt von The Dumsch und Peter Jost. Aufführungen bis 31.12. Premiere 20.30

Kanzleidisco
ab 22.00

FREITAG, 12. 11

Der Verkehrsinfarkt
Prof. M. Rotach, Abschiedsvorlesung. Auditorium Maximum, ETH Hauptgeb. 17.15

Peter Gabriel
Geburtstagskonzert (?) für DRS 3 im Hallenstadion 20.00

Rössli, Stäfa
PUT-Doppelkonzert mit Short and the Trivials & Crank, Disco mit DJ Roman. Crank: Eine Zürcher Oberländer Band frisch wie Pulverschnee und auf steilster Spur oppsi ... ab 20.30

Theater Neumarkt, Nachtcafé
Denkerinnen. Endlich diese Wirklichkeit. Frauen in den Geisteswissenschaften. In Zusammenarbeit mit «du». 21.00

CINÉMA

FILMSTELLEN

Rybczynski III, Videoarbeiten, Di 19.30
Une femme est une femme, J.-L. Godard, F 1961, F, Do 19.30

X E N I X

BERGFILME:
Eröffnung am 5.11 um 19.00 mit Alphorn, Apéro, Ansprache und anderen Attraktionen.

Die Insel, M. Schaub, (mit John Berger und Hirten aus dem Alpstein) CH 1992, DL/d, Fr. 21.15, Sa, So 19.00
Geierwally, Hans Steinhoff, D 1940, D, Sa, D, So 12.00

Himmel und Erde, Michael Pils, D 1982, D, So 12.00
Der grüne Berg, Fredi Murer, CH 1990, DL/d, Mo, Di 19.00

Kleiner Emmentalfilm, Bernhard Luginbühl, CH 1970, Mi, Fr. (12.11) 19.00
Die Landschaftsgärtner, Kurt Gloor, CH 1969, D, Mi, Fr. (12.11) 19.00

Five Days one Summer, Fred Zinnemann, USA 1982, E/d, f, Mi 21.15

NOCTURNE:
Le bon plaisir, F. Girod, F 1984, F, d Fr., Sa 23.30

X E N I A

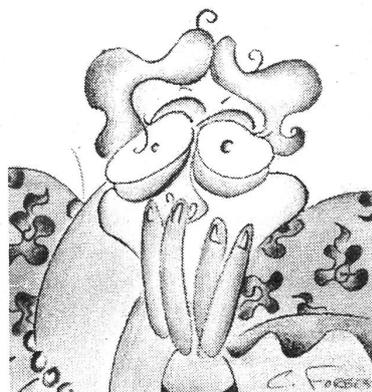
Jeanne Dielman, 23 Quai du Commerce, 1080 Bruxelles, Chantal Akermann, Belgien 1975, F, Do 20.30

STADTLEBEN

Shopville Stories

Menschen sind so blöde Ham-mel, denkt sich die Frau vom Piz-zastand. Drei Bleche goldbrauner, fettglänzender Pizza provozieren in der Auslage, und alle schleichen mit Stielaugen und schüchternem Lächeln daran vorbei, als wäre ihnen die Sache nicht ganz geheuer. Es ist wie bei Konzerten: Haben mal ein paar Mutige das Eis gebrochen, den inneren Feigling niedergerungen, den geifernden Mundwinkeln nachgegeben und sich mit Todesverachtung vor der Verkäuferin aufgestellt, folgen die anderen wie ein Wespenschwarm der Eiscreme. Und je mehr dann vor dem Stand herumstehen, desto mehr kommen dazu. Da muss was los sein! Vielleicht ein richtig schlimmer Unfall, mit Blut und so?! Oder ein Überfall? Oder ein Terrorist, und man sieht ihn aus der Nähe? Vielleicht gibt's was gratis! Ich will auch was se-

hen! Darf ich mal... Entschuldigung... He, das war mein Fuss!... Was, bloss Pizza? Aber - wenn die alle genau hier Schlange stehen, dann muss was dran sein. Ich will auch! Und plötzlich klebt da eine absurde Meute, schweigend, andächtig und mit vorwurfsvol-



len Augen glotzend, entschlossen, ein Stück abzubekommen, glücklich, wenn sie's kriegen, und ebenso glücklich, wenn sie warten dürfen. Die Verkäuferin rotiert, grinst und denkt, sie steht im Wald.

Auf einmal lichten sich die Reihen, und der Spuk ist weg. Da tauchen die Einzelgänger auf, solche, die sich von der Herde gelöst haben, und manchmal etwas schrullig geworden sind. Da gibt's griesgrammerfurchte Gesichter mit Hornbrille und Mundgeruch, die das zäheste und ledrigste Stück verlangen oder torkelnde Schmuddelbärte, die die Schicksalsschläge des Alltags abladen wollen, neben verfetteten Presley-Imitationen, die der Verkäuferin ihr charmantestes Starlächeln schenken. Und erst die Bohnenstange, die sich auf den Mülleimer stürzt und strahlend eine leere Cola-Büchse packt - „Ich darf doch?“ - „Du hast sie ja schon“, du Spinner. Ihr Lieblingskunde ist nur einer, wo bleibt der eigentlich?? Schon lange nicht mehr dagewesen! Eines Tages kam einer der ver-ladenen Strichjungen an den Stand, legte ein Mon Chéri hin und sagte: „Du kriegst jetzt mein allerletztes, weil du die netteste Bedienung bist.“ Sie war echt gerührt.

Katrin Stephani

**Willkommen
in den Cafeterias und Mensen von**

Uni Zentrum Künstlergasse 10
Uni Irchel Strickhofareal
Zahnärztl. Institut Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl Freiestrasse 26
Cafeteria Rämistrasse 76
Cafeteria Plattenstrasse 14/20

**Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch**



HOTELS · CAFETERIAS · PERSONALRESTAURANTS

Spanisch in Chile?

Unkonventioneller Sprachkurs
(3 Wochen) in einer
Landwirtschaftsschule!
Infos über:
Komitee Chile Kultur
Pf 154, 8030 Zürich
Tel. 01/242 64 59

AKI - EHG
Katholisches Akademikerhaus
Evangelische Hochschulgemeinde

Donnerstag, 11. November
19 Uhr
im grossen Saal des AKI
Hirschengraben 86/b. Central

Denys Arcand
JESUS DE MONTREAL

Spielfilm, Kanada 1989

anschliessend
Diskussion über den Film
mit **Zeno Cavigelli**
Theologe, Filmwissenschaftler

Eintritt: Fr. 5 / Legi frei

**Religiöse Kult-
FILME**

Pasolini • Arcand • Zeffirelli



**Grosser Saunagarten • Solarium
Massage • Cafeteria • Sonnenbad**

Gemischt: Mo, Mi, Fr 10 - 21h
Di, Do 17 - 21h
Sa + So 10 - 20h
Frauen: Di + Do 10 - 17h

Telefon 01/252 49 16
Krähbühlstrasse 90, 8044 Zürich

Tram: Nr. 6 bis Haltestelle Susenbergstrasse
Auto: 40 Parkplätze, Einfahrt Tobelhofstrasse

Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse
Freud-Institut Zürich



Psychologische Beratungen

Unsere Beratungsstelle bietet Ihnen Abklärungs- und Beratungsgespräche und vermittelt Plätze für psychoanalytische Psychotherapien und für Psychoanalysen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter
Telefon (01) 382 34 20

Hopfen & Malz

Produkte zum Selberbrauen von Englischem Bier

23 Liter Lager-
oder Weizenbier,
resp. 14 Liter
Iris Type Stout
nur **Fr. 20.-**



Brauset:
Gärbehälter
Abfüllschlauch
+ 1 Sorte Bier
nur **Fr. 50.-**

Ihre Bestellung nimmt gerne entgegen:
Hopfen & Malz
Albisstrasse 14, 8932 Mettmenstetten
Telefon 01 - 767 18 43

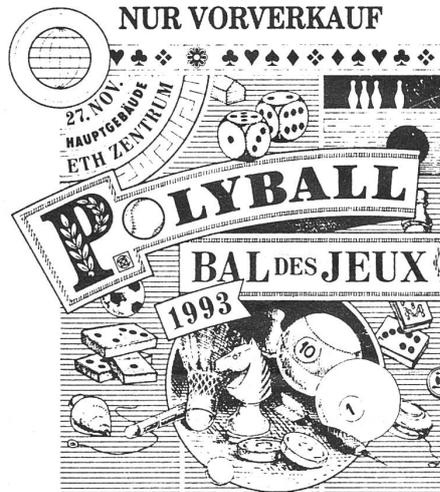
**Für modische Frisuren
Herrensalon
Chrigi**



C. Püntener-Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Montag geschlossen
Di-Fr: 8.30-12.45 / 13.30-18.30
Sa: 8.00-12.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt



VORVERKAUFSTELLEN:
Jelmoli Zürich • ETH Polyterrasse
• UNI-Kiosk Zentrum •
UNI-Irchel

MUSIK-BANDS:
SMZ Big Band • New Orleans
Stompers • Phon Roll •
Ernie Soller Band • Quartetto
del Segno • Zürcher
Ländlerquartett
und viele weitere Shows

Ab dem 6. Nov. 93
wird in
der Töffligarage an
der Dekoration
gebastelt ...

Zu verdienen
gibt es
FREIEINTRITTE

INTERESSIERT?
So melde Dich
auf der KOSTA
01/632 42 96

Damit Sie Ihre
Ballfotos in aller
Ruhe aussuchen
und bestellen
können, stellen wir
diese vom 6. bis 17.
Dezember in der
Eingangshalle
(beim Brunnen)
aus. Am Ball selbst
werden keine Fotos
ausgestellt.

**Nehmen Sie das Steuer
selber in die Hand**

Bei uns lernen Sie seriös fahren und Ihr Fahrzeug sicher beherrschen

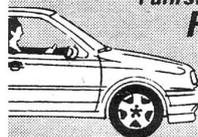
Verkehrskunde Fr. 220.- inkl. Lehrmittel

Treffpunkte Auto: Central,
Stadelhofen, Enge, Wiedikon,
Altstetten, Oerlikon

Treffpunkte Motorrad:
Enge, Oerlikon, Bülach

**Fahrtstunden ab
Fr. 66.-
im Abo**

**Fahrtstunden ab
Fr. 70.-
im Abo**



Fahrschule Strebel AG 01-261 58 58 / 01-860 36 86

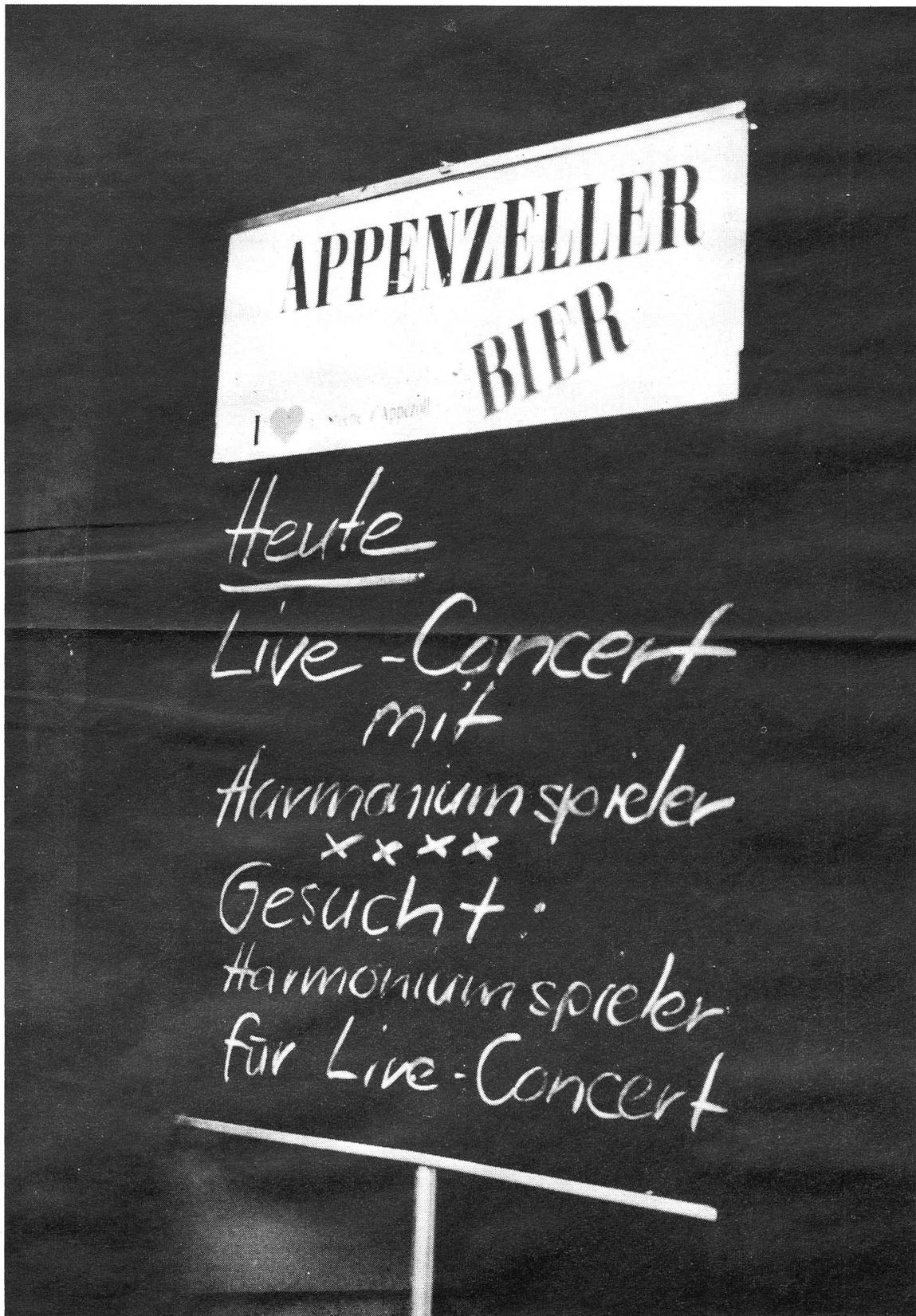
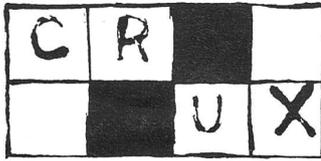


BILD: CARMELA BÜHLER



Eine Maßnahme zur Bekämpfung der grassierenden intellektuellen Unterforderung der Studierenden an den Zürcher Hochschulen.

N° 10

Unter den einleuchtendsten Einsendungen (bis 19.11.93 an: ZS-Crux, Birchstr. 95, 8050 Zürich) verlosen wir als Hauptgewinn wahlweise ein ZS-Abo oder ein "Primo Loco"-Gesellschaftsspiel.

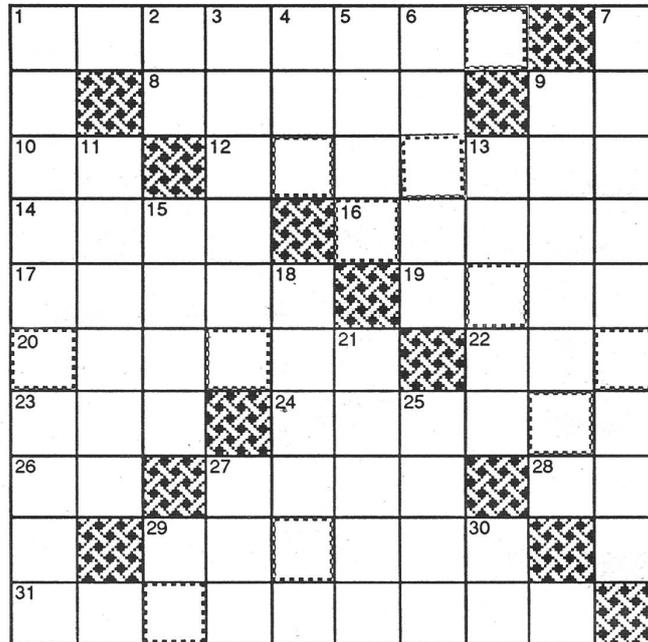
waagrecht:

- Das ist wirklich komisch
- Dieser verrückte Pirat hat vielleicht schon mal einen solchen verspeist
- Konsumparadies
- Mittellose Luzerner Nachricht
- Zartes Grünzeug, nach römischer Art vermehrt
- Nicht am Esstisch, nein am astisch ist das unerhört pompös
- Die Maden darin machen ihn erst richtig fett
- Tu dies mit den Fluten und du sitzt auf dem Trockenen
- Ob die, hab die oder gib die — Vorsicht ist allemal geboten
- Die im Geldbeutel erhöht nicht nur kulinarische Möglichkeiten
- Die falsche Antwort enthält für einmal die richtige
- Vor der Schweiz ein Hinterteil, so die hohe Kunst

24. Spassvogel; am Gott am TV

- Mit nix Lieblingsort der Zürcher Filmstudis
- Domestizierte Schalmei
- Mit altem Speer und Kuss ist's rassistisch und trotzdem gut auf dem Esstisch
- Die Bärenatze auf dem Teller ist davon hygienischerweise befreit
- Dieses eau ist nicht gazeuse

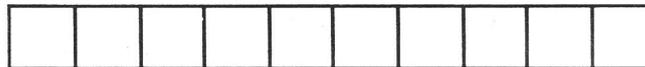
Das Lösungswort ergibt sich aus den markierten Feldern waagrecht fortlaufend



© Marianne Gerhard/Daniel Speich

senkrecht:

- Mark und Beine in der Brühe
- An desse süsse Delikatesse
- Fast ein Fers-Fuss, auf französisch fast ein Bein
- Sohn von 6. senkrecht
- Über dem Kamin, unter der Uhr
- Kopfloser Kontinent oder Urgrossvater
- Wenn auf der Landiwiese Ess- und Theaterkultur serviert wird, heisst das so
- Aus denen löffelten die bei Gotthelf ihren Brei
- Aushilfsfläche? Volljuristen
- Trocknete bei Molière
- In der Kirche arm, in der Vorratskammer reich
- Fast alles in dieser Crux lässt sich geniessen — ist also so
- Um ein livre de cuisine zu lesen, sollte mensch die mal besucht haben
- So wird der Kaffee erst dank der Milch
- Im UKW-Kürzel ein Diskussionsort
- Aktschluss
- Kochbuchgrößenordnung



CRUX N°9 – Auflöung

waagrecht: UNIMOBIL, BASRA, IS, GEOGRAF, PION, TEILT, ORGAN, NATI, LEITER, LHE, INS, NASSER, TE, ANSA, RL, KLECKS, KLEINHEIT; **senkrecht:** UNIPOLITIK, IB, MAGNAT, OSE, BROT, IAGEN, HUFTIERLI, WALTHER, SIRENE, RIALS, OGIS, NENNEN, RASCH, SAKE, ALI, KE, SI.

Die GewinnerInnen der Crux N° 9 sind Jacqueline + Koni. "Ein ZS-Abo Haben wir schon..." ...vielleicht solltet ihr dann das nächste Mal lieber das Rätsel in der WoZ lösen...